

# Wulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Nr. 249

Montag, 23. Oktober 1944

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage. - Geschäftsstelle: Nur Wulst-Güter-Str. 2, Fernruf nur 551

Bezugspreis: Bei Abholung 14 tglg 1.- RM, frei Haus 1.10 RM, einschließlich 12 bezm. 15 Wfg. Teilerlösh. Postbezug monatlich 2.50 RM.

## Alle Feindspekulationen zerschlagen

Ernüchterung in London, über den Verlauf der Kämpfe

An der englischen Presse wird erneut die Ernüchterung über die wachsende deutsche Kampfmoral im Westen erkennbar. Die Kommentatoren englischer Zeitungen kommen immer wieder zu der Erkenntnis, daß die Spekulationen auf einen Zerfall der deutschen Westfront und Spaltungen innerhalb des deutschen Volkes, die einen Zusammenbruch nach sich ziehen würden, nirgend festzustellen sind. „Deutschland ist keineswegs besiegt und ein langer Winterkrieg liegt vor uns, bei dem die einander gegenüberstehenden Armeen auf Monate hinaus ineinander verhasst sein werden.“ So schreibt der Reuters-Kommentator zu den Kämpfen im Westen und fährt fort: „Das deutsche Volk ist keineswegs in der Stimmung, den Kampf aufzugeben und nirgendwo im Lande besteht eine Aussicht auf inneren Zusammenbruch.“ Der Kommentator muß zugeben, daß die Kampfhandlungen „an der ganzen Front immer noch auf örtliche Ziele begrenzt“ sind, und macht das englische Volk mit dem Gedanken vertraut, daß die alliierten Hoffnungen auf die baldige Niederkämpfung Deutschlands heute völlig in den Hintergrund getreten“ seien.

Auch der zähe Widerstand der deutschen Truppen bei Aachen, der dem Feinde ungeheurer blutiger Opfer abfordert, hat, wie die schwedische Zeitung „Aftonbladet“ aus London berichtet, in England den Optimismus erheblich gedämpft. Der englische Kriegskorrespondent John Fall hält es für angebracht, vor Illusionen auf einen Zerfall der inneren deutschen Front ernstlich zu warnen, indem er erklärt, es gäbe keine Anzeichen, die auf Risse und Sprünge in der deutschen Nation, auf die man gehofft habe, hindeuten. Jeder Deutsche sei ein guter Patriot und glaube fest an das Vaterland.

In diesem Zusammenhang ist auch eine bemerkenswerte

Verneinung des Londoner Rundfunkkommentators Robert Frazer zu dem erfolgreichen Verteidigungskampf unserer deutschen Stützpunkte an der Kanal- und Atlantikküste zu erwähnen. Frazer bestätigt, was jedem deutschen Soldaten an der Westfront klar ist, und worin sich auch die deutsche Heimat einig ist, daß „Hitlers Entschluß, beträchtliche Besatzungen zurückzulassen, um die Häfen zu verteidigen, an denen der alliierte Vormarsch vorbeigegangen war, kein Fehler war.“ Frazer ist vielmehr der Meinung, daß die Opfer dort „durchaus der Mühe wert“ waren.

Es hat sich längst erwiesen, daß die ungeheuren Nachschubschwierigkeiten, mit denen Eisenhowers Armeen zu kämpfen haben, und durch die der erste Angriffsschub der Anglo-Amerikaner im Westen erheblich behindert worden ist, nicht zuletzt die Erfolge des verbissenen Festhaltens an den deutschen Stützpunkten an der französischen Küste ist. Den Alliierten steht bis heute noch kein voll gebrauchsfähiger Hafen zur Verfügung, der es ihnen ermöglichte, Truppen und Kriegsmaterial in den erforderlichen Mengen auszuladen. Soweit unsere Stützpunkte im Kampf gegen die gewaltige feindliche Uebermacht erliegen sind, wurden die Hafenanlagen derart zerstört, daß sie für Monate hinaus unbrauchbar sind. Es war also durchaus kein vergebliches Opfer, das die deutschen Verbände in den Küstenstützpunkten auf sich genommen haben. Sie haben erhebliche Feindkräfte gebunden und somit erheblich dazu beigetragen, daß es möglich war, in aller Ruhe eine deutsche Abwehrfront im Westen aufzubauen, an der jetzt die anglo-amerikanischen Angriffe blutig scheitern.

## Gegen den gemeinsamen Feind / Vom Einsatz und der Bewährung der Indischen Legion

Im Rahmen eines Empfanges beim indischen Staatsminister von Kambiar erfährt die Öffentlichkeit erstmalig Einzelheiten über Entwicklung und Einsatz der Indischen Legion, jener Männer, die auf dem Nordarm des Abjischen Kreises „Sindien“ tragen und die es als ihre heilige Pflicht betrachten, als Teil der indischen Nationalarmee auch in Europa an dem Kampf gegen den gemeinsamen Feind, England, teilzunehmen.

Aus einer kleinen Schar von Freiwilligen hervorgegangen, umfaßt die Indische Legion heute viele tausend Freiheitskämpfer aller drei Hauptreligionen, die sämtlich in ausgeschiedener Kameradschaft miteinander verbunden sind. Die religiösen Gegensätze wurden dieser großen Kameradschaft des Indieriums untergeordnet, in der die gegenseitige Achtung der religiösen Bräuche eine Selbstverständlichkeit geworden ist und auch die verschiedenen religiösen Festlichkeiten im Geiste der Kameradschaft gemeinsam begangen werden.

Was der Kommandeur der Legion über die militärische Bewährung der Legion sagte, zeugt von dem hervorragenden Kampfesgeist, der alle Glieder dieser Truppe beseelt. Die Legion ist mit den besten deutschen Waffen ausgestattet. Die Ausbildung wurde durch das große wissenschaftliche Verständnis der Indier, ihre Sprachbegabung und nicht zuletzt ihren Kampfeswillen außerordentlich erleichtert. Die Legion ist zuletzt in Südfrankreich eingesetzt gewesen. Sie hatte es dort in den letzten Monaten vor allem mit den Giftstruppen des britischen Feindes zu tun, den Terroristen, die im britischen Solde als Wegbereiter der Invasion wirken sollten. Ueberall stand sie ihrem Mann, wie auch der Rückmarsch der Legion zur Reichsgrenze trotz größter Erschwernisse in bester Disziplin und Ordnung durchgeführt wurde. All die Nationalismittel, mit denen die Briten gerade die Indier überhäufeten, prallten bei diesen wirkungslos ab. Es zeugt im Gegenteil von dem Geist dieser Truppe, daß der einzelne Mann eher sein letztes Hemd als Ballast aus dem Gepäck warf, als daß er Waffe und Munition im Stich gelassen hätte. So

und auch die Anstöße der Legion auf diesem Wege waren außerordentlich gering gewesen. Bei einer Kampfberührung mit amerikanischen Truppen bestand die Legion ihre Feuerprobe auch im Kampf mit der regulären Feindtruppe. Zahlreiche militärische Auszeichnungen zeugen von der Härte und dem Erfolg dieses Einsatzes, bei dem die Legion den Feind unter Abschuss zahlreicher Panzer warf und sich ihren Weg freikämpfte.

Neuerdings ist die Indische Legion in die Betreuung der Wasserflotte übernommen worden. Mit ihr verbindet sie neben der Gleichartigkeit der Geschichte vor allem die Idee des politischen Soldaten, die in der weiteren Ausbildung besonders gepflegt werden soll, denn erst die Erkenntnis vom Sinn und Ziel des Kampfes schafft die Voraussetzungen für den letzten Einsatz.

## Stalins Programm bleibt

Am Sonnabend trübte über die Zusammenkunft Churchill und Eden mit Stalin, die in der Zeit vom 9. bis 18. Oktober in Moskau stattfand, eine amtliche Verlautbarung herabgegeben, die wiederum keinen Zweifel an der englischen Bereitwilligkeit offen läßt, Europa dem Bolschewismus zu überantworten, Deutschland zu vernichten und das deutsche Volk zu verfluchen. Es ist bezeichnend genug, daß an der Spitze des Kommuniqués die neuerliche Bestätigung dieses Vernichtungswillens durch den Hinweis auf die Beschlüsse von Teheran und der Quebec-Konferenz zu finden ist, die im Licht der jüngsten Ereignisse eingehend geprüft worden seien. Aus dem Kommuniqué ist ersichtlich, daß Stalin nicht in einem der entscheidenden Punkte etwa zu Konzessionen bereit war.

Die Verlautbarung enthält kein Wort über die Selbstständigkeit Bulgariens, Rumaniens oder Griechenlands, kein Wort über die baltischen Staaten und Finnland. Churchill hat also die Politik des Kreml in diesen Ländern von vornherein aufgegeben.

## Rajum-Chan bei Rosenberg

Reichsminister Rosenberg empfing den Präsidenten des National-turkischen Einheitskomitees Vela Rajum-Chan. Dieser berichtete über den Einsatz der turkischen Freiwilligenverbände, die seit Jahren Schulter an Schulter mit der deutschen Wehrmacht für die Befreiung ihrer Heimat kämpfen sowie über den Einsatz der zahlreichen Turkestaner in der deutschen Kriegswirtschaft. Der Präsident gab die Versicherung ab, daß die Turkestaner bis zur siegreichen Beendigung des Krieges an der Seite Deutschlands gemeinsam mit den anderen Völkern der Sowjetunion gegen den Bolschewismus und für die Freiheit ihres Landes kämpfen würden und überreichte dem Reichsminister eine Anzahl von Schriften, die die Entwicklung des turkischen Freiheitskampfes behandeln. Der Reichsminister brachte dem Präsidenten sowie dem turkischen Volk seinen Dank für den geleisteten Beitrag im großen Kampf zum Ausdruck.

## Zehn Jahre Landdienst der Jünger-Jugend

In einer Landdienstführerschule im Osten sprach Reichsjugendführer Artur Zemann anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Landdienstes zu Landdienstführern und -führerinnen. Der Reichsjugendführer bezeichnete den Landdienst als eine bewährte Einrichtung der Hitler-Jugend, die auch im Kriege ihre Kriegstüchtigkeit bewiesen habe, da sie mithilfe der Erzeugungsstätte erfolgreich zu schlagen.

## Der Tenno ehrt die Sieger von Taiwan

Der Tenno richtete in seiner Eigenschaft als Oberster Feldmarschall Japans über das kaiserliche Hauptquartier an den japanischen Oberbefehlshaber Süd, den Oberbefehlshaber der japanischen Streitkräfte auf Taiwan und den Oberbefehlshaber der kombinierten japanischen Flotte folgenden Handschreiben:

„Ich erkenne die Leistungen der japanischen Heeres- und Marineeinheiten, die in enger Zusammenarbeit in den Gebieten von Taiwan eine große feindliche Flotte zur Niederlage gezwungen haben, hoch an, und gebe gleichzeitig meiner Zustimmung Ausdruck, daß die japanischen Streitkräfte auch in Zukunft mit der gleichen Schlagkraft den Feind bekämpfen, bis er völlig besiegt ist.“

## Glaube und Geist verbürgen den Sieg

Schwer neigt sich auf der Feindseite die Schale der Schicksalswaage zu Boden. So schwer wie jetzt hat in der Weltgeschichte noch niemals ein Verrat nach dem anderen gewogen. So hart und bitter sind für das deutsche Volk noch nie die Begleiterscheinungen mit ihrer Tragweite gewesen. Schwache Verbündete sind am vermeintlichen Ende ihrer Kraft zusammengebrochen. Aber fest steht der deutsche Feind in dem Orkan des Weltgewitters. Die anglo-amerikanischen „Soldaten Christi“ haben deutsche Kirchen, unerlebbare Kulturdenkmäler und liebgewordene Wohnstätten in Trümmer gelegt: Das sollte den Krieg entscheiden. Die Nerven wurden belastet fast zum Zerbrechen. Die Sehe gegen den Führer und die Bewegung sollte mit dem abschließenden Aktentat die Selbstaufgabe des deutschen Volkes nach sich ziehen.

Die Gegner hatten in ihrer Kalkulation aber vergessen, daß hinter dem Führer und seiner Idee nicht eine Minderheit, sondern das ganze Volk stand, das seine durch viele Schicksalsschläge geprägten Herzen in die nach oben gerichtete Schale der deutschen Schicksalswaage warf. Diese Opferlast gleich die Waage aus: der Feind ging zur Mitte und wies das Unentschieden an.

Und nun beginnt die letzte Runde. Um wieviel leichter ist es, seine Freiheit zu verteidigen, als aus einer aussichtslosen Lage heraus die Ketten der Sklaverei erst zu lösen. Rückschlüsse sind gesetzmäßig; sie sind notwendig, um auch die letzten Schlagen in dem drohenden Prozeß der Umschmelzung auszuweichen.

Das Volk weiß, worum es heute geht. Jetzt ist die Stunde gekommen, in der das ganze Volk aufsteht und in der jeder weiß, daß die Entscheidung bringt. In diesem Kampf auf Leben und Tod ist die Front da, wo es am heißesten zugeht. Von ihren Arbeitsplätzen kamen sie, aus den Fabriken, Werkstätten, Behörden und Geschäften. Was getrieben noch als „unabkömmlich“ galt, steht heute im grauen Rod. Die Hand umfaßt das Gewehr, das Volkes Grenadiere fassen Schritt, Regimenter und Divisionen marschieren und wachen zu neuen Armeen, die mit besserer Leidenschaft eine Festung verteidigen, die aller Vaterland und Heimat ist.

Und neben ihren unüberwindlichen Waffen verbürgen Glaube und Geist den Sieg. Es ist heute nicht mehr damit getan, nur Waffenträger der Nation zu sein. Dieser Kampf zweier völlig entgegengesetzter Weltanschauungen kann nur von Soldaten gewonnen werden, die als politische Willens-träger des Nationalsozialismus wissen, daß alles von ihrem persönlichen Handeln, vom Einleben bis zum Besten abhängt. Die Ruhe, Sicherheit und Aufrichtigkeit der deutschen Führerschaft deutet darauf, daß etwas Außergewöhnliches bevorsteht. Niemand kann es näher beschreiben, aber jeder ahnt und fühlt es — auch der Feind.

Und wieder sind es die starken Herzen des ganzen Volkes, die in entscheidender Stunde dem Führer das Schwert in die Hand geben mit dem er unarmbarzig und zielicher den Drachen mit all seinen Köpfen zerklüftet.

## England bereit, Europa dem Bolschewismus zu überantworten

Vor allem aber ist der polnische Verbändete Englands in Moskau erneut verraten worden. In einer Einigung zwischen den Londoner Exilpolen und den polnischen Sowjets in Lublin ist es nicht gelungen. Die Verlautbarung spricht lediglich von „Fortritten hinsichtlich der Lösung der polnischen Frage“ und „der Verringerung der Meinungsverschiedenheiten“ und der „Aufhellung gewisser Mißverständnisse“, stellt andererseits aber fest, daß über wichtige Punkte die Besprechungen weitergeführt werden müssen. Damit hat die britische Regierung ihren Verrat auf die Ebene eines innerpolnischen Streitfalles abgehoben und dem Exilministerpräsidenten der polnischen Regierung in London, Mikolajczyk, die Verantwortung für die weitere Entwicklung aufgeladen, die voraussichtlich zu nichts anderem führen wird als zu einer endgültigen Kapitulation der polnischen Emigranten in London vor den Lubliner Sowjets.

## Bemerkenswertes Teilgeständnis

Der sowjetische Überlaß an der Ostfront. Nach einer Meldung des Senders Moskau machte der Vorsitzende der sowjetischen Gewerkschaften und Vertreter der Sowjetunion auf dem internationalen Gewerkschaftskongress in Baku, Kufnezow, ein bemerkenswertes Geständnis über die ungeheuren Verluste der Sowjetunion an der Ostfront.

Danach hat Stalins Methode, die Massen der sowjetischen Truppen rücksichtslos in den Tod zu schicken, in drei Jahren sieben Millionen Soldaten gefordert. Dazu kommt nach der Mitteilung des Sowjetvertreters der Verlust von 70 000 Panzerwagen, 60 000 Flugzeugen und 90 000 Geschützen.

Wenn Kufnezow sicherlich auch nicht die volle Wahrheit gesagt hat, so zeigt doch schon sein Teilgeständnis, welche furchtbaren Opfer und welchen ungeheuren Ausfall an Material der sowjetische Masseninfat forbert.

## Englands Hand beim Aufruhr in Palermo

Die Hungerrevolte in Palermo, die bereits eine Anzahl von Todesopfern und zahlreiche Verwundete im Gefolge hatten, machen sich die im Solde Englands stehende sizilianische Separatisten zunutze. Das amerikanische Nachrichtenbüro United Press erfährt dazu, daß die Separatistenbewegung auf Sizilien jetzt rund 300 000 Italiener erfasst hat. Unter den Separatisten befinden sich mehrere Chefs der Regierungsbüros und einige der tüchtigsten Polizeioffiziere. Der Aufruhr entstand, als eine große Menschenmenge eine „aufwieglerische Kundgebung“ durchführte und Manifestanten auf eine Gruppe von Soldaten der italienischen Armee schiessend abgab. Die Soldaten erwiderten das Feuer. In dem amtlichen italienischen Kommuniqué wird zwar die sizilianische Separatistenbewegung nicht erwähnt, doch hatten bei der erwähnten Demonstration offensichtlich die Separatisten ihre Hand im Spiel. Angesichts der gespannten Lage auf Sizilien hat sich der Oberkommissar für Sizilien, Salvatore Alfisio, veranlaßt gesehen, seine für Freitagmorgen angekündigte Audienz beim Papst zu annullieren und sich rasch wieder nach Palermo zu begeben.

In der Madrider Calatrava-Kirche fand eine Totenfeier zu Ehren von Generalfeldmarschall Rommel statt. Die Beteiligung der Madrider Bevölkerung war außerordentlich groß.

## Besonders ausgezeichnet

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 22. Oktober. Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Die 18. Fallschirmjägerdivision zeichnete sich in der Schlacht im ostpreussischen Grenzgebiet bei der Abwehr sowjetischer Panzerangriffe besonders aus. In der großen Panzerschlacht bei Debrezen hat sich die tschechisch-österreichische 1. Panzerdivision unter Führung von Oberst Thunauer durch schwingungsvollen Angriffsgeschick und zähen Widerstandswillen besonders bewährt. In den gleichen Kämpfen haben sich Major Ruge, Kommandant eines Panzerregiments, Major Nebentisch, Kommandant eines Panzerregiments, Oberleutnant von Degehäuser in einem Panzerregiment, und Leutnant Nobis, Führer eines Fallschirmjägertrupps, besonders ausgezeichnet.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 21. Oktober. Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In der Schlacht im ostpreussischen Grenzgebiet hat sich die Aufklärungsabteilung der 1. Infanteriedivision unter Führung des Leitners Rosenfeld und nach dessen Selbsttod unter Führung des Oberleutnants Rohrbach vielfach auf sich allein gestellt, durch beispielhafte Standhaftigkeit und hervorragenden Angriffsgeschick ausgezeichnet und dadurch wesentlich zur erfolgreichen Abwehr des feindlichen Durchbruchversuchs beizutragen.

## Zwei neue Eichenlaubträger

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Moritzer von Kessel aus Arnswalde, Kommandeur einer Thüringisch-herzoglichen Panzerdivision, und Oberfeldwebel Willi Koch aus Schlieben, Kreis Schweinitz, Kompanieführer in einem Leptisch-Schönauer Grenadierregiment als 611. bzw. 612. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Der Botschafter a. D. von Bergen ist in Wiesbaden verstorben. Von 1919 bis zur Verlegung in den Ruhestand im September 1943 war er als Gesandter und später als Botschafter der Vertreter des Deutschen Reiches beim Vatikan.

In den Pariser Mittelschulen ist Russisch als Lehrfach eingeführt worden. Die Schule schafft also im Einzelnen mit seinen anglo-amerikanischen Verbündeten die Voraussetzungen für eine intensive bolschewistische Agitation.